

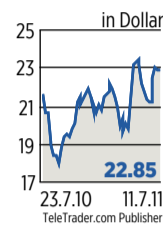
AKTIEN-TIPPS



Andreas M.E. Lusser
The Screener Investor Services, Zürich

Intel (INTC): Kaufen

Letzten April sorgte Chef Paul Otellinis mit der Veröffentlichung der Quartalszahlen für Freude bei den Aktionären.



Der führende Halbleiterproduzent konnte nicht nur Umsatz und Gewinn massiv steigern, sondern auch in allen Branchen und Regionen zulegen. Der Kurs setzte zum Freudensprung an.

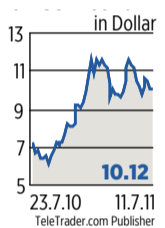
Am 20. Juli werden nun die Zahlen für das 2. Quartal veröffentlicht – erneut darf mit Wachstum gerechnet werden.

Risiko: Neben kurzfristigen Reaktionen auf die Quartalszahlen ist die Branche der Halbleiterhersteller generell volatil.

Marktkapitalisierung (in Milliarden Franken)	102
Dividendenrendite (in Prozent)	3,6
Ausschüttungsquote (in Prozent)	32
Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) 2014	8,6
Performance 2012 (in Prozent)	10

ON Semiconductors (ONNN): Kaufen

Vor zwölf Jahren als Spin-off von Motorola gegründet, hat sich das Unternehmen unter Chef Keith Jackson vom US-



Staat Arizona aus mit Akquisitionen ein breites Produktesortiment angeeignet. Der Umsatz verteilt sich auf sechs Kundensegmente, wobei als Kerngedanke die Energieeffizienz der

Komponenten hervorgehoben wird. Produktionsprobleme wegen der Katastrophe in Japan haben den Kurs auf ein attraktives Einstiegsniveau gedrückt.

Risiko: In der Vergangenheit volatiler Aktienkurs.

Marktkapitalisierung (in Milliarden Franken)	3,9
Dividendenrendite (in Prozent)	0
Ausschüttungsquote (in Prozent)	-
Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) 2012	6,7
Performance 2011 (in Prozent)	6

www.thescreener.com

The Screener ist Spezialist für unabhängige Aktienbewertungen und beurteilt Aktien, Branchen und Märkte weltweit. Die Analysefirma greift dabei auf öffentlich zugängliche Daten zurück und verarbeitet diese mit mathematischen Modellen zu Ratings und Analysen. Diese finden unter anderem bei Vermögensverwaltern und institutionellen Anlegern Verwendung. Die Unternehmensleitung von The Screener ist selber nicht in die oben vorgestellten Werte investiert. Das Unternehmen unterhält Büros in Nyon und Zürich.

BÖRSENAUSBLICK

Der starke Franken drückt auf die Quartalszahlen

Fast täglich produzieren EU-Politiker neue Ideen, wie die Euro-Krise zu bewältigen wäre. Doch bislang vermochte kein Ansatz die Märkte zu beruhigen, und die Schuldenproblematik ist weit von einer dauerhaften Lösung entfernt. Folglich wird die Flucht aus der europäischen Gemeinschaftswährung in den Franken andauern, und weitere Rekord-Tiefststände des Euro gegenüber der Schweizer Währung sind möglich.

Die Schmerzgrenze für die helvetischen Exportfirmen ist indessen erreicht: Das werden die Halbjahreszahlen zeigen, die in den kommenden Tagen anstehen. Noch verschärft wird die Lage, weil sich auch der konjunkturelle Ausblick für das 2. Semester eintrübt: Vorlaufende Wirtschaftsindikatoren weisen nämlich darauf hin, dass der globale Aufschwung seinen Höhepunkt überschritten hat.

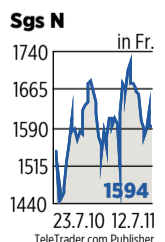
Donnerstag, 14. Juli Die auf Private Equity spezialisierte Vermögensverwalterin **Partners Group** aus Baar informiert über die Entwicklung der verwalteten Vermö-

gen. Diese dürften im 1. Halbjahr 2011 um 1,8 auf 28,6 Milliarden Franken angewachsen sein, schätzt die Zürcher Kantonalbank.

Für noch mehr Aufmerksamkeit im Finanzsektor sorgt die US-Grossbank JP Morgan Chase: Sie rapportiert über das 2. Quartal. Damit gibt das Institut wichtige Hinweise auf die Quartalszahlen von UBS und Credit Suisse, die am 26. beziehungsweise 28. Juli publiziert werden. Bei JP Morgan lässt der Konsens der Marktanalysten zwar eine Erhöhung des Quartalsgewinns pro Aktie von 1.09 auf 1.21 Dollar erwarten. Doch der Markt beurteilt Bankaktien kritisch. Dazu tragen diverse juristische Verfahren bei, von denen auch JP Morgan Chase betroffen ist. So musste sich die Bank mit einer Zahlung über 228 Millionen Dollar vom Vorwurf befreien, den amerikanischen Markt für Anleihen von Gemeinden und Regionen manipuliert zu haben.

Hohe Beachtung findet gleichentags die Publikation der neusten Daten zum **Arbeitsmarkt in den USA**. Die Anzahl

Erwerbslosen dürfte auf hohem Niveau stagnieren – ein klares Zeichen für eine neuerliche Konjunkturverlangsamung.



Freitag, 15. Juli Der Genfer Warenprüfkonzern **SGS** legt seine Semesterzahlen vor. Der Analystenkonsens erwartet eine Erhöhung des Halbjahresumsatzes von 2,352 auf 2,452 Milliarden Franken und eine Gewinnsteigerung

von 270 auf 285 Millionen Franken. Gleichentags folgen Halbjahreszahlen von **Ems Chemie**. Der starke Franken wird dort deutliche Spuren hinterlassen – der Markt erwartet einen bestenfalls gehaltenen Betriebsgewinn auf Stufe Ebit.

Montag, 18. Juli Der Industriekonzern **Georg Fischer** präsentiert Halbjahreszahlen, die ebenfalls von der Frankenstärke geprägt sein werden. Die Bank Vontobel schätzt, dass sich die Währungseinflüsse

gen mit Stützungsmaßnahmen entgegenwirkt. Das Glas war für die Märkte damals immer halb voll und nicht halb leer, weil Steuern und Zinsen gesenkt, Rettungspakete geschnürt wurden und man damit die Konjunktur angekurbelt hat. Jedes Mal, wenn es schlecht aussah, hat man ein neues Kaninchen aus dem Hut gezaubert. Jetzt aber geht der Politik endgültig die Munition aus.

Und die Regierungen können die Realwirtschaft und die Märkte nicht mehr befeuern?

Roubini: Die Stimulusprogramme sind zu einer Droge geworden. Der Entzug wird hart werden. Die geld- und haushaltspolitischen Konjunkturprogramme werden eingestellt, obwohl das Wachstum – zum Beispiel in Grossbritannien oder den USA – nach wie vor blutleer ist. In den USA kämpft die Wirtschaft seit der Finanzkrise mit strukturellen Problemen. Die privaten Haushalte entschulden sich langsam und fahren den Konsum zurück. Bisher ist der Staat mit Konjunkturspritzen und einer expansiven Geldpolitik eingesprungen. Nun muss auch er sparen und wird künftig Transferleistungen kürzen oder Steuern erhöhen. Ausserdem werden die Industriestaaten die Leitzinsen wieder anheben. Die Gefahr, dass die USA in die Rezession zurückfallen, steigt.

Gut, dass die Volksrepublik China die Weltwirtschaft wie schon 2009 aus der Krise ziehen wird.

Roubini: Das ist keineswegs sicher. Auch in den Schwellenländern wächst die Wirtschaft wieder langsamer, weil man versucht, die Teuerung zu bremsen. China könnte zudem ab 2013 Probleme mit faulen Krediten und Überkapazitäten bekommen. Das Land gibt 50 Prozent seiner

Wirtschaftsleistung für Sachinvestitionen wie Immobilienprojekte und Infrastruktur aus. Ich bin vor ein paar Wochen in einem nagelneuen, aber fast leeren Hochgeschwindigkeitszug durch China gereist. Parallel zum Zugtrasse verlief eine neue Autobahn, die ebenfalls fast

«Die Konjunkturdaten in den USA und Grossbritannien sind schwach. Japan ist wieder in die Rezession gefallen.»

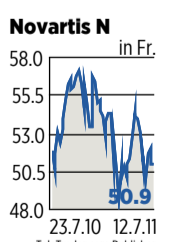
leer war. Ich habe bisher keinen ähnlich gigantischen Investmentboom erlebt, der nicht mit einer harten Landung ausgegangen wäre.

Sie waren kürzlich auch in Portugal.

Roubini: Dort sieht es fast noch schlechter aus als in Griechenland. Dem Land fehlt jede Wettbewerbsfähigkeit. Griechenland baut wenigstens Schiffe, Portugal lebt nur von Portwein und Tourismus. Wegen all dieser Risiken für die Wirtschaft und die Märkte kaufe ich niemandem ab, dass die Korrektur an den Börsen nur von kurzer Dauer sein wird.

Was sollten Anleger in dieser Situation tun? Beten und Gold kaufen?

Roubini: Sie sollten sich auf jeden Fall defensiv aufstellen und zum Beispiel Anleihen aus finanziell relativ gesunden Ländern wie Deutschland oder Rohstoffnationen wie Norwegen oder Australien kaufen. Auch erstklassige Unternehmen sind eine Option. Weitet sich die Korrektur aus, werden auch die klassischen sicheren Häfen wie der Dollar und amerikanische Staatsanleihen gefragt sein – trotz der Probleme in den USA.



Dienstag, 19. Juli Der Pharmamulti **Novartis** rapportiert über das 2. Quartal. Die Zürcher Kantonalbank erwartet 26 Prozent mehr Umsatz; der Währungseffekt dürfte mit minus 3 Prozent moderat sein.

Novartis-Chef Joseph Jimenez: Trotz Währungsturbulenzen legt der Umsatz stark zu.

in einem 12-prozentigen Umsatzrückgang niederschlagen. Dieser nachteilige Effekt werde aber überkompensiert durch das organische Umsatzwachstum von gut 21 Prozent, prognostiziert die Bank Vontobel. Noch stärkere Auswirkungen durch das Frankenhoch sieht Vontobel bei den Zweit-Quartals-Zahlen des Logistikkonzerns **Kühne + Nagel**. In der Erfolgsrechnung wird ein negativer Währungseffekt in der Grössenordnung von 16 Prozent erwartet. Gleichwohl dürfte das Volumen in

Mittwoch, 20. Juli Die Industriefirma **Feintool** berichtet über das 3. Quartal des Geschäftsjahrs 2010/11. Mehr interessieren Aussagen zu den strategischen Absichten des Industriellen Michael Pieper, der die Mehrheit übernommen hat. (ua)

KESTONE